

*Kalt. So kalt. Dunkel. Er riss die Augen auf, doch da war immer noch Finsternis. Und es brannte. Luft! Er brauchte Luft! Er atmete ein, Wasser drang in seine Lungen. Sein benebelter Verstand registrierte, dass er sich unter Wasser befand und dringend auftauchen musste. Das eingeatmete Wasser löste Hustenreiz aus. Der Schmerz zerriss ihn fast, als er ihm nachgab. Er fasste mit den Händen an seinen Bauch. Spürte etwas, das er dort nicht erwartet hatte. Wärme. Die über seine Hände nach außen drang. O Gott!*

*Panik erfasste ihn. Er musste an die Wasseroberfläche! Er stieß sich vom Boden ab und erstaunlich schnell erreichte er sie. Er schnappte gierig nach Luft. Quälende Schmerzen bohrten sich in seine Eingeweide. Was war nur los mit ihm?*

*Er blickte nach oben. Über ihm tobte ein Sturm. Wolkenfetzen rasten über den Himmel. Blitze zuckten durch das Grau und erhellten kurz die Umgebung. Die Wellen waren aufgepeitscht. Er konnte sich kaum über Wasser halten. In kurzer Entfernung, und doch unerreichbar weit weg, verschwand ein Boot im Regen. Sein Boot! Wenn er ins Wasser gestürzt war, wer zum Teufel segelte es dann? Diesen Kurs könnte es nicht ohne Steuermann halten. Hatte ihn jemand verloren? Über Bord geworfen? Das war ja krank. Wer würde denn das tun? Wenn er sich nur erinnern könnte!*

*Er zitterte. Seine Zähne schlugen aufeinander. Die Kälte wurde beißend, der unerträgliche Schmerz im Bauch ließ ihm kaum Luft zum Atmen. Er war müde und schwach und fühlte sich elend.*

*Er hatte keine Ahnung, was passiert war. Wie er ins Wasser gelangt war. Er wusste nur eines: Er würde sterben, wenn nicht rasch Hilfe kam.*

Dorothea Wiltzing sprang wütend und besorgt aus der Dusche, um das Telefon abzuheben, das unaufhörlich klingelte. Wenn um diese Zeit jemand anrief, musste etwas passiert sein. Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit meldete sie sich mit einem knappen »Ja?«

»Dorli, hast du fürs Wochenende schon etwas vor?«

»Diese Frage fällt dir ausgerechnet jetzt ein, Lupo? Schaust du gelegentlich mal auf die Uhr? Es ist Viertel nach gestern!«, knurrte sie ungnädig in den Hörer. Und war erleichtert, dass nichts passiert war.

»Oh, entschuldige, Dorli. Es ist ja schon nach Mitternacht. Hab ich dich geweckt?«

»Nein, aus der Dusche geholt. Ich bin waschelnass und tropf den Fußboden voll.«

»Schmarrn! Dass es noch immer kein Bildtelefon gibt ...«

»I glaub, dir geht's net guat!« Dorli maulte zwar entrüstet, aber sie musste über den lieben, zerstreuten Kerl schmunzeln. Im Gegensatz zu ihr mit ihrem geregelten Tagesablauf, lebte Lupo in den Tag hinein, ließ sich hierhin und dorthin treiben. Wenn er einen Detektiv-Auftrag ergatterte, war er kurzzeitig zielbewusst und sogar ein wenig organisiert. Bekam er keinen, arbeitete er als Paketzusteller, Rausschmeißer in einer Disco oder in anderen Hilfsjobs. Einerseits eine beneidenswerte Einstellung, andererseits hätte Dorli das Fehlen jeglicher Sicherheit wahnsinnig gemacht. Und in Lupos Alter, mit etwas mehr als vierzig Lenzen auf dem Buckel, sollte man vielleicht auch schön langsam an die Altersvorsorge denken.

»Du hast mir noch keine Antwort gegeben, Dorli. Weißt, ich muss hier raus. Meine grässliche Nachbarin ist so gestört, die kann nicht leise reden. Und ihre Tochter, die ist ein echtes Früchtchen. Pubertierender Teenager mit allem, was man sich nicht wünscht. Schulstagen, Rauchen und Saufen,

wahrscheinlich nimmt sie auch noch Drogen, so weggetreten wie sie daherkommt. Und das mit dreizehn Jahren! Mit dem Fratzen plärrt die Alte Tag und Nacht herum. Und Fenster schließen bei der Hitze ist nicht drin. Ich muss hier raus, sonst bring ich eine von den zweien noch um. Damit endlich Ruh ist.«

»Zahlt sich nicht aus, Lupo. Im Häfen ist es sicher auch nicht leiser! Und ich bezweifle sehr, dass du dort ein Einzelzimmer bekommst.«

Dorli versuchte, sich einen mordlustigen Lupo vorzustellen. Etwas, das gar nicht zusammenging. Gleichzeitig wurde ihr bewusst, dass »die Alte«, von der Lupo sprach, vermutlich gleich alt, wenn nicht sogar jünger war als sie. Hm. War das jetzt ein Grund zum Ärgern oder sollte sie den Möchtegern-Charmebolzen doch eher bedauern? Sie beschloss, die Sache mit Humor zu nehmen. Anders ertrug man Lupo ohnehin nicht.

Nebenbei warf sie das Handtuch, das bisher um die nassen Haare geschlungen war, auf den Boden, um damit den See, den sie dort hintröpfelte, zu bannen, bevor alles zwischen den Holzbohlen versickerte.

»Ja, eben. Und jetzt hat mich mein Freund Peter auf sein Boot eingeladen und ich darf jemanden mitbringen. Wir segeln von Rust nach Podersdorf, besuchen dort das Seefest, und weil dann vermutlich keiner mehr grad stehen kann, übernachten wir auf dem Boot, knapp unter Land. Am Sonntag segeln wir am Nachmittag gemütlich nach Rust zurück und werden bei der Hütte grillen. Wie klingt das für dich?«

»Wacklig, nach Millionen Gelsen und Sonnenbrand. Aber wenn ich für Idefix jemanden find, der ihn übers Wochenende betreut, dann komm ich gerne mit.«

»Hieß der Hund zuletzt nicht Leo, nach deinem Busenfreund, dem geschniegelten Heini vom LKA Sankt Pölten?«

Nach dem »Busenfreund« gebührte Lupo eigentlich gar keine Antwort. Doch sie wollte heute mal nicht so streng sein. »Weißt du, seit i ihn in Leo

umtauft hab, hat er kaum mehr gefressen und das wenige auf den Teppich gekotzt, außerdem tausend Flöhe heimgebracht, von den Zecken gar nicht zu reden.«

»Und was hast du getan?«

»Ich nenn ihn wieder Idefix.«

»Und das hilft?«

»Schaut so aus.«

»Geh, das glaubst doch selber nicht! Du kannst den Kerl ja mitnehmen.«

»Na sonst noch was. Bei der Hitze ist er die halbe Zeit im Wasser. Und wer wirft den Sechzig-Kilo-Brocken wieder ins Boot? Dann stinkt es nach nassem Hund, und wenn er sich beutelt, spritzt er alle voll. Das ist auch nicht jedermanns Sache. Und zum Äußerln müssten wir jedes Mal an Land. Nein, das is nix. Und jetzt tschüss, ich muss mich abtrocknen und was überziehen. Ich brauch meinen Schönheitsschlaf.«

Dorli legte das Handy lächelnd auf den Tisch. Lupo bemühte sich angestrengt, ihr Interesse zu wecken und Eindruck zu schinden. Vermutlich hatte er diesen Peter wochenlang beknet, dass er ihn mal mit auf sein Boot nahm, damit er bei Dorli mit seinem Freund und dessen Jacht angeben konnte. Irgendwie süß, wie der große Tollpatsch aus Wien sie umwarb. Seit sie gemeinsam dem Serienmörder von Buchau auf die Schliche gekommen waren und Lupo sie aus dessen Gewalt befreit hatte, scharwenzelte er immer wieder um sie herum. Seltsam, dass er nicht verheiratet war. Er war groß, sah gut aus und hatte ein kluges Köpfchen. Ein wenig unbeholfen wirkte er. Weckte das nicht angeblich die Mutterinstinkte der Frauen?

Sie musste nur achtgeben, dass sie Lore, ihrer Schwägerin, nicht verriet, warum sie auf Idefix aufpassen sollte. Sonst könnte sie sich wieder was anhören, *weil ihr nie einer gut genug war* und *weil sie all die wunderbaren Männer wegbiss*. Oder noch schlimmer, *wie romantisch das war, schluchz!*, mit Herzerln in den verdrehten Augen. Irgendwo hatte Lore sogar recht.

Aber dass sie die Männer auf Distanz hielt, hatte seine Gründe. Und ihr miesepetriger Bruder Georg, mit dem Lore gestraft war, war nur einer davon.

Dorli hüllte sich in den flauschigen Bademantel und begann ihr schulterlanges dunkles Haar zu föhnen. Es hatte schon Männer in ihrem Leben gegeben, die sie gewollt hätte. Einen wollte sie sogar heiraten und er sie auch. Doch dann war er einfach gestorben und hatte sie allein gelassen. Es war bei ihnen Liebe auf den ersten Blick gewesen. Das erste und letzte Mal. Die anderen Männer, die Dorli wirklich interessiert hätten, waren alle verheiratet gewesen. Damit waren sie für Dorli nicht vorhanden. Abgesehen davon, was wohl die Tratschweiber im Ort sagen würden, wenn die Gemeindesekretärin einer anderen Frau den Mann ausspannte, gehörte es zu ihren Prinzipien, so etwas niemals zu tun. Und so war es gekommen, dass sie mit siebenunddreißig immer noch ledig war. Was *sie* überhaupt nicht störte, aber anscheinend eine Menge Leute in ihrer Umgebung.

Lupo warf sich auf das ungemachte Bett und grinste zufrieden. Dorli hatte nicht nur nicht »nein« gesagt, sie hatte sogar ziemlich erfreut geklungen. Er wollte, dass ihr Verhältnis, das sie ja gar nicht hatten – also *noch nicht* hatten, denn es sollte eines werden –, sich nicht wieder abkühlen würde, so wie nach ihrem ersten gemeinsamen Fall.

Er hatte Dorli damals nicht bedrängen wollen, weil er dachte, sie müsse ihre Verletzungen ausheilen. Den Schock, in der Gefangenschaft eines Psychopathen dem Tod entgegenzusehen, erst einmal überwinden. Doch er hatte zu viel Zeit verstreichen lassen. Fast wäre ihm Dorli entglitten.

War er verliebt? Nein, das Gefühl, das er für Dorli empfand, ging tiefer. Dies war keine Verliebtheit. Es war eine starke Verbundenheit, ein wenig Bewunderung für ihr Temperament und ihr Durchsetzungsvermögen, gepaart mit dem innigen Wunsch, alles Böse von ihr fernzuhalten. Nein, er

war nicht verliebt. Er liebte sie, gestand er sich ein. Und hatte tierische Angst davor, dass sie für ihn möglicherweise nicht so empfand.

Er wusste, Angst war kein guter Ratgeber. Weder im Beruf noch in der Liebe. Liebe erforderte mehr Mut als alles andere im Leben. Zumindest für ihn, da er schon einmal grandios gescheitert war.

Sofort verdrängte er die unwillkommenen Erinnerungen an Angelina. Er hatte sie so sehr geliebt. Und sie war mit nichts zufrieden gewesen, was er ihr bieten konnte. Ein Luxuspüppchen, das irrtümlich einen armen Schlucker und Habenichtswie ihn geheiratet hatte.

Da war Dorli ganz anders. Naturverbunden, im Hier und Jetzt geerdet, ein Klasseweib. Aber warum sollte sich die Superfrau ausgerechnet für ihn interessieren?

O Gott, weg mit diesen negativen Gedanken! Er dachte an einen Satz aus einem Psychorater, den er einmal gelesen und dann weitergeschenkt hatte, weil bei ihm ohnehin Hopfen und Malz verloren war. Da stand: »Wie soll jemand Sie lieben, wenn Sie sich selbst nicht leiden können?« Positiv denken war daher angesagt. Er würde versuchen, unter dem Haufen von negativen Gedanken und Erlebnissen etwas zu finden und auszugraben, woran er sich aufrichten konnte. Wenn er nur den leisesten Schimmer hätte, was das sein könnte!